Kulturstreit um Kraniche

Jürgen Raap

Seit Jahren erhitzt der „Wittlicher Kulturstreit" die Gemüter. Im wesentlichen geht es bei der Kontroverse um die „historische und künstlerische Einordnung des Bildhauers" Hanns Scherl, wie es die Lokalzeitung „Trierischer Volksfreund" formuliert.

Gestritten wird um einen Schulhofbrunnen, um die Biografie des Künstlers Scherl in der NS-Zeit und um die Verhängung von Glasfenstern des Künstlers Georg Meistermann.

Jürgen Raap fasst die jüngsten Höhepunkte des Kulturkampfes in der Eifel zusammen.

Zu den lokalen Highlights, welche das Kulturamt Wittlich auf seiner Internetseite auflistet, gehört das „Wittlicher Wörterbuch" als Lexikon des heimischen Eifel-Dialekts. Mit derlei kultureller Bodenständigkeit kann sich in der 18.000-Einwohner-Stadt die Mehrheit gewiss problemlos identifizieren, während es andere Kulturprojekte auf städtischem Boden sichtlich schwerer haben.

Jedenfalls mussten der Polizeibeamte und frühere Lokalpolitiker Hans-Jörg Krames und die Georg-Meistermann-Gesellschaft sich sieben Jahre lang abmühen, bis der Bildhauer Gunter Demnig endlich zwei *Stolpersteine* aus Messing zur Erinnerung an die NS-Opfer in den Boden einlassen durfte – freilich nicht auf städtischem Bürgersteig, sondern vor der Justizvollzugsanstalt, die dem Land gehört.

Der Maler und Glaskünstler Georg Meistermann (1911-1990) war in den 1960er Jahren Präsident des Deutschen Künstlerbundes und als streitbarer Demokrat bekannt. Für das Alte Rathaus in Wittlich schuf er vier Treppenhausfenster mit dem Motiv der Apokalyptischen Reiter und woanders in der Stadt auch noch acht weitere Glasfenster, u.a. für die Friedhofskapelle und für das Hospital St. Wendelini.

Im Rathaus gab es bis 2010 ein Georg-Meistermann-Museum mit einem großen Teil des künstlerischen Nachlasses. Es heißt heute allerdings offiziell *Altes Rathaus – städtische Galerie für moderne Kunst*.

Dort wurden kürzlich die Meistermann-Fenster mit Tüchern verhangen, um für eine Ausstellung des Fotografen Helmut Thewalt „etwas mehr Hängefläche im beengten Rathaus zu gewinnen", wie Rainer S. und Claudia K. in einem Leserbrief an den „Trierischen Volksfreund" vermuteten.

Ein Kunstwerk zu verhängen, um auf dem Vorhang ein anderes Kunstwerk zu präsentieren, ist im internationalen Ausstellungswesen freilich ein höchst unüblicher Vorgang, und dazu ein reichlich unsensibler allemal. Während das Kulturamt auf seiner Internetseite die Thewalt-Ausstellung als „Werkschau der besonderen Art" rühmte, beklagte sich hingegen Diether F. Domes, ehemaliger Meisterschüler von Meistermann, es gäbe heute in der Wittlicher Verwaltung „keinen, der eine Ahnung hat, wie man Kunstausstellungen auswählt, konzipiert und kuratiert".

● Mehr Sicherheit

Unter dem Motto *Gemeinsam für mehr Sicherheit* findet jedes Jahr am dritten Samstag im Juni der Tag der Verkehrssicherheit statt. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR), der den Tag der Verkehrssicherheit im Jahr 2005 ins Leben gerufen hat, nimmt das 10-jährige Jubiläum zum Anlass, einen Kreativwettbewerb auszuloben. Ob groß oder klein, alt oder jung: Alle sind dazu aufgerufen, mitzumachen und kreativ tätig zu werden. Die Aufgabe besteht darin, darzustellen, wie wir gemeinsam zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr beitragen können und das Ziel erreichen, eines Tages keine Toten im Straßenverkehr mehr zu haben – bzw. was uns daran hindert. Alles ist erlaubt: Malen, Zeichnen, Fotografieren, Bildhauern, Gestalten, Nähen, Handwerkern, digitale Kunst etc. Als Hauptpreis gibt es eine Reise nach Brüssel zu gewinnen. Weitere Gewinne sind Fahrsicherheitstrainings und ein Gutschein für einen Fahrradhelm.

Bewerbungsschluss 31.10.2014

Kontakt *Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V.*
Laura Breuer
Auguststr. 29
D-53229 Bonn
Telefon 0228-4000134

WETTBEWERB

Für Domes ist die Verhängung der Apokalyptischen Reiter daher eine „künstlerische Total-Kapitulation" der Verantwortlichen.

Die Umbenennung des Meistermann-Museums in eine städtische Galerie war eine Konsequenz aus der jahrelangen Kontroverse um den Bildhauer Hanns Scherl (1910-2001): der damalige Museumsdirektor und Kulturamtsleiter Dr. Justinus Maria Calleen, ein Meistermann-Enkel, hatte sich geweigert, Scherl zu dessen 100. Geburtstag 2010 eine Ausstellung auszurichten.

Der Grund ist auf der Wikipedia-Seite des ehemaligen Meistermann-Museums nachzulesen: „Georg Meistermann, der Namenspatron des Museums, stand dem Regime der Nationalsozialisten kritisch gegenüber und ihm wurde von den Machthabern Berufsverbot erteilt. Hanns Scherl war dagegen in seiner Kunst der nationalsozialistischen Kunstdoktrin verpflichtet und hat sich auch in späterer Zeit nie von seiner früheren Kunstauffassung distanziert".

Der Stadtrat strich daraufhin die Stelle des Kulturamtsleiters, Calleen wurde auch als Museumsdirektor entlassen.

Von Hanns Scherl gibt es in Wittlich und Umgebung heute noch viele Werke im öffentlichen Raum zu sehen, etwa eine Holzschnitzfigur in der Pfarrkirche St. Maria Magdalena und den Brunnen *Bärenpütz* in Bernkastel-Kues.

Einem Scherl-Brunnen mit vier Kranichfiguren auf dem Schulhof des Wittlicher Cusanus-Gymnasiums rückten erstmals 2004 Metalldiebe zu Leibe.

2007 wurde der ramponierte Brunnen für 16.000 Euro restauriert; doch 2009 schritten dann erneut Diebe mit der Metallsäge zur Tat: drei Kraniche sind seitdem verschwunden, und ein vierter wurde so stark beschädigt, dass er im Keller der Schule eingelagert werden musste.

Ab 2015/2016 sollen die Schüler auf dem Gelände in einem 2,8 Mill. Euro teuren Mensagebäude beköstigt werden. Der Scherlsche Kranich-Brunnen muss dann dem Mensabau weichen. Ein Mitarbeiter der Kreisverwaltung bot der Künstlertochter Marianne Baumeister-Scherl den restlichen im Schulkeller verbliebenen Bronzekranich an, was diese allerdings „befremdlich" fand, während sie sich gut „vorstellen kann", den Sockel mit dem restlichen Kranich auf dem Schulgelände an anderer Stelle wieder auf zu stellen.

Stattdessen schlug der Künstler und Kunsthistoriker Norbert Küpper vor, das Bronzematerial lieber dem Bildhauer Demnig für die Plaketten seiner „Stolpersteine"-Aktion zu überlassen: „So würden aus Täter-Relikten ein Opfergedenken".

Sachlich und zivilisiert wird der Kulturstreit in Wittlich nicht immer ausgetragen: nach seinem kritischen Leserbrief an die Lokalzeitung fand Küpper eine anonyme Postkarte in seinem Briefkasten, deren Verfasser sich wünschte, ihn wegen seiner „Äusserungen zu Hannes Scherl in den Arsch zu treten".

Der Künstlersohn Michael Scherl beantragte unterdessen beim Landgericht Köln eine Einstweilige Verfügung gegen Norbert Küpper, um ihm die Behauptung zu untersagen, Hanns Scherl sei „Oberscharführer und Offizier der Hitlerjugend" gewesen. Küpper hat dagegen Widerspruch eingelegt.

Als Mitglied der NSDAP war Hanns Scherl seit 1938 unter der Mitgliedsnummer 5416612 registriert. Sein Sohn Michael ließ allerdings den „Trierischen Volksfreund" wissen, er hielte es für „unvorstellbar", dass sein Vater „in der NSDAP in einer führenden Rolle tätig gewesen sein soll".

Nachweislich hat Scherl jedoch an einem Buch mitgewirkt, das dem „Führer" huldigte, und einer seiner Holzschnitte aus jener Zeit, signiert mit H.S., zeigt einen Bauer auf dem Pferdewagen und eine Bauersfrau hinter einem Wagen voller Kannen auf der Ackerscholle,

Foto-Arbeitsstipendium

Die Kommunalen Galerien Tempelhof-Schöneberg schreiben das Foto-Arbeitsstipendium Tempelhof-Schöneberg aus. Das Stipendium in Höhe von 2.500 Euro wird in zwei Raten für die Realisierung einer fotografischen Projekt-Idee an Fotografen und Fotografinnen vergeben, die in Berlin leben und arbeiten. Gefördert wird zeitgenössische Fotografie, die sich im weitesten Sinne mit der Realität des Großstadtbezirks Tempelhof-Schöneberg auseinandersetzt. Nicht nur der Stadtraum und die Menschen, sondern auch die soziographisch – psychologische Realität des Bezirks und seiner Ortsteile kann Thema der Arbeit sein. Ziele des Stipendiums sind die Künstlerförderung und die Erweiterung des bestehenden historischen Fotoarchivs des Bezirks um eine zeitgenössische Sammlung. Eine Fachjury wählt den Stipendiaten aus.

Bewerbungsschluss 11.12.2014

Kontakt *Haus am Kleistpark*
Grunewaldstr. 6 -7
D-10823 Berlin
Telefon 030-902776964

STIPENDIUM

ganz so, wie es in den 1930er Jahren einem gängigen künstlerischen Topos zur Illustration der NS-Blut- und Boden-Ideologie entsprach.

Der Meistermann-Enkel und Ex-Kulturamtsleiter Calleen kennt noch weitere ähnliche Beispiele aus der Frühzeit des Künstlers, die sein damaliges bildnerisches Schiffen als NS-konform erscheinen lassen.

Einer der Kernpunkte des Wittlicher Kulturstreits focussiert sich auf die Frage, ob in Scherls bildnerischem Nachkriegsschaffen derlei unseliger Zeitgeist fortlebt, oder ob das Spätwerk zu großem Teil lediglich als volkskünstlerisch angehauchte tümelige Mittelmäßigkeit zu bewerten ist. So ist z.B. in der Provinz-Debatte über die Kraniche von „Geflügel-Kitsch" die Rede.

Aber was erzählt man den Schülern des Cusanus-Gymnasiums über Scherls Vergangenheit in der NS-Zeit, wenn seine Kranich-Skulptur nach dem Willen der Künstlertochter eines Tages wieder auf dem Schulhof steht?

Die Wittlicher Scherl-Fans sehen mit einer gewissen Beharrlichkeit in ihrem Idol jedenfalls nur einen unpolitischen Tierfreund, der lediglich harmlose Bären- und Schweinchenplastiken zur Dekoration von Marktplätzen schuf.

Auch der Zeitungsredakteur Hans-Peter Linz glaubt, „dass keine der Arbeiten dieses Wittlicher Künstlers den Nationalsozialismus glorifiziert", was der Leserbriefschreiber Thomas Gortner wiederum für „vermessen" hält und Küpper zu einem Hinweis auf „die Bedeutung der Kraniche in der Ikonografie der NS-Kunst" veranlasste.

Die Fronten sind in der Diskussion des Wittlicher Kulturstreits mittlerweile völlig verhärtet. Justinus Calleen wirft dem „Trierischen Volksfreund" eine einseitige Berichterstattung vor. „Zu Wort kamen nur die Scherl-Parteigänger", sagt Calleen.

Etwa der Historiker Prof. Erwin Schaaf, der laut Redakteur Hans-Peter Linz bei Scherl keine NS-Verstrickung erkennen kann, in den Augen Calleens als objektiver Leumundszeuge jedoch untauglich ist, eben weil Schaaf solch ein „glühender Parteigänger" des umstrittenen Künstlers sei.

Der „Volksfreund"-Redakteur Linz forderte derweil ein „Ende des Streits" auf der „persönlichen Ebene" und bekam dafür Schützenhilfe von seiner Kollegin, die mit der Betreuung der Leserbriefe befasst ist: das Blatt will vorerst keine Zuschriften zum Thema Scherl mehr veröffentlichen.

Wirklich beendet ist der Wittlicher Kulturstreit dadurch aber nicht. ■

Förderpreise der Wilhelm-Lorch-Stiftung

Im Jahre 2014 kommen Stiftungserträge von rund 60.000 Euro zur Ausschüttung. Wer in der Textil- und Mode-Branche tätig ist oder sich im Rahmen einer Ausbildung beziehungsweise eines Studiums auf den Einstieg in die Praxis vorbereitet, kann Sich um einen Preis der Wilhelm-Lorch-Stiftung bewerben.

Die Stiftung fördert die Aus- und Weiterbildung von jungen begabten Nachwuchskräften, die bereits im Textilhandel tätig sind. Die Fördermittel stehen für Kursgebühren im In- und Ausland zur Verfügung. In der Bewerbung sollte neben einer Referenz vom Ausbildungs- bzw. Personalleiter der Zusammenhang zwischen der derzeitigen Tätigkeit, der Weiterbildung und der beruflichen Zielsetzung im Antrag deutlich werden.

Bewerbern, denen keine finanziellen Mittel für eine fachliche Weiterbildung zur Verfügung stehen, werden bevorzugt.
Altersgrenze: 28 Jahre.

Die Stiftung zeichnet aber auch Studienabschlussarbeiten aus, die dem Modebereich, dem Textilhandel und/oder der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie branchennahen Einrichtungen zuzuordnen sind. Es kann um Kreation, Marketing, Sourcing/Beschaffung, Logistik, Textil- und Bekleidungstechnik, Kommunikation oder auch übergreifende Themen wie Ökologie, Digitale Medien oder internationale Verflechtung gehen.

Besonders preiswürdig sind Studienabschlussarbeiten zu kreativen, wirtschaftlichen oder technischen Themen der Textil- und Modebranche.

Die Fördermittel sind laut Satzung zweckgebunden zur Aus- und Weiterbildung zu verwenden. Gesperrte Arbeiten werden absolut vertraulich behandelt und nicht veröffentlicht.
Altersgrenze: 32 Jahre.

Bewerbungsschluss 29.10.2014

Kontakt
Wilhelm-Lorch-Stiftung
Michaela Berger
Mainzer Landstr. 251
D-60326 Frankfurt
Telefon 069-75951305
Mail: Michaela.Berger@dfv.de
www.wilhelm-lorch-stiftung.de

FÖRDERPREISE